



Jeder Abschied tut weh

Auf die Abschiedsreden Jesu folgt im Johannesevangelium das große Abschieds- und Weihegebet (17, 1–26). Jetzt ist die „Stunde“ gekommen, auf die das ganze Leben Jesu ausgerichtet war. Dass die Stunde ihren Sinn erfüllt und die Kreuzeshingabe Frucht bringt, ist das zentrale Anliegen dieses Gebets. Jesus bittet, der Vater möge ihn – durch den Tod hindurch – „verherrlichen“: ihn dadurch ehren, dass er ihn als seinen Sohn erweist. So werden die Menschen den Vater und den Sohn erkennen und ehren. Indem Jesus für sich selbst betet, betet er für die Jünger; indem er für die Jünger betet, betet er für alle, die durch sie zum Glauben kommen werden.

Johannes 17, 1–11a

In jener Zeit erhob Jesus seine Augen zum Himmel und sagte: Vater, die Stunde ist gekommen. Verherrliche deinen Sohn, damit der Sohn dich verherrlicht! Denn du hast ihm Macht über alle Menschen gegeben, damit er allen, die du ihm gegeben hast, ewiges Leben schenkt. Das aber ist das ewige Leben: dass sie dich, den einzigen wahren Gott, erkennen und den du gesandt hast, Jesus Christus.

Ich habe dich auf der Erde verherrlicht und das Werk zu Ende geführt, das du mir aufgetragen hast. Jetzt verherrliche du mich, Vater, bei dir mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, bevor die Welt war!

Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast. Sie gehörten dir und du hast sie mir gegeben und sie haben dein Wort bewahrt.

Sie haben jetzt erkannt, dass alles, was du mir gegeben hast, von dir ist. Denn die Worte, die du mir gabst, habe ich ihnen gegeben und sie haben sie angenommen. Sie haben wahrhaftig erkannt, dass ich von dir ausgegangen bin, und sie sind zu dem Glauben gekommen, dass du mich gesandt hast.

Für sie bitte ich; nicht für die Welt bitte ich, sondern für alle, die du mir gegeben hast; denn sie gehören dir. Alles, was mein ist, ist dein, und was dein ist, ist mein; in ihnen bin ich verherrlicht.

Ich bin nicht mehr in der Welt, aber sie sind in der Welt und ich komme zu dir.

24. Mai | 7. Sonntag der Osterzeit
Stundenbuch A II, III. Woche
Apostelgeschichte 1, 12–14;
1 Brief des Apostels Petrus 4, 13–16;
Johannes 17, 1–11a

DIE FROHE BOTSCHAFT

Zeit für meinen Glauben

Der SONNTAG

www.dersonntag.at

Vom anderen her, auf andere hin

Mit diesen Worten könnte man die Sendung Jesu beschreiben. Er lebte ganz aus der Gemeinschaft mit dem Vater. Nicht bloß, um sich selbst zu verherrlichen, sondern um den Menschen die Gemeinschaft mit Gott zu ermöglichen.

Die Aussagen Jesu, die uns im Johannesevangelium überliefert sind, zeigen eine Spannung auf, die auch unser Leben aus dem Glauben ganz konkret betrifft: Jesus übergab sich freiwillig dem Willen des Vaters. Man könnte sagen, weil er ganz in Gemeinschaft mit ihm leben wollte. Es ging ihm dabei nicht zuerst und ausschließlich um seine eigene Verherrlichung, sondern er tat es für die anderen, er tat es für uns! Das, was er aus der Gemeinschaft mit Gott empfing, behielt er nicht für sich, er gab es an die Menschen weiter und trat für sie ein, damit auch sie in ihm verherrlicht werden.

Von den Jüngern wird uns heute in der Apostelgeschichte überliefert, dass sie sich zurückgezogen hatten. Sie wussten: Jesus lebt. Sie hatten in seiner Auferstehung und Himmelfahrt einen unverrückbaren Beweis ihres Glaubens erkannt, und er selbst versicherte ihnen, sie nicht als Waisen zurückzulassen. Und doch blieben im Hinblick auf ihre Zukunft viele Fragen offen, denn sie begriffen die Worte ihres Freundes und Meisters

noch nicht. Trotz oder vielleicht gerade wegen dieser ungewissen Situation verharrten sie alle einmütig im Gebet.

„Vernimm, o Herr, mein lautes Rufen; sei mir gnädig und erhöere mich“, lautet der Eröffnungsvers des heutigen Sonntags. Auch und besonders in diesen Tagen sind wir mit Herausforderungen konfrontiert, die wir bisher nicht gekannt haben. Auch in unserem (Glaubens-)Leben stellen sich viele Fragen, die keine vorschnellen Antworten zulassen. Was kommt da noch alles auf uns zu? Wie wird das alles werden? Das Verhalten der Jünger ist besonders. Sie wissen, dass da jemand ist, der den Tod überwunden hat – jemand, dessen Treue bis ans Kreuz gegangen ist. Ihm übergaben sie sich vertrauensvoll im Gebet, und am Pfingsttag erhielten sie die Antwort. Der Heilige Geist kam auf sie herab. Erfüllt von dieser Freude bekamen sie eine Ahnung davon, was es heißt, aus Gott zu leben. So konnten sie einstimmen in den Jubel des Psalmisten: „Der Herr ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten?“. Durch

diese Freude erhielten sie die Kraft und den Mut, in die Sendung Jesu einzusteigen.

Mit der Erfahrung dieser Freude eröffnete sich für die Jünger auch die Dynamik ihres Glaubens, die über die Sorge um das Eigene weit hinausreicht. Sie blieben nicht mehr in ihrem Obergemach vor dem Rest der Welt versteckt, um das, was sie empfangen hatten, ängstlich für sich zu bewahren. Nein, sie gingen hinaus, um die Freude, die sie in sich trugen und aus der sie nun lebten, zu den Menschen zu bringen, denn er hatte ihr Gebet erhört. Sie lebten fortan wie ihr Meister: von einem anderen her, auf die anderen hin – für die anderen. ☺



Markus Muth (links) ist Subregens der Priesterseminare Wien, St. Pölten und Eisenstadt und schreibt den Kommentar diesmal gemeinsam mit dem Wiener Seminaristen **Boris Porsch**, Diakon in den Pfarren Pötzleinsdorf, Weinhaus, St. Severin (Wien 18).

Texte zum Sonntag

1. LESUNG

Apostelgeschichte 1,12–14

Als Jesus in den Himmel aufgenommen worden war, kehrten die Apostel von dem Berg, der Ölberg genannt wird und nur einen Sabbatweg von Jerusalem entfernt ist, nach Jerusalem zurück.

Als sie in die Stadt kamen, gingen sie in das Obergemach hinauf, wo sie nun ständig blieben: Petrus und Johannes, Jakobus und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Simon,

der Zelót, sowie Judas, der Sohn des Jakobus. Sie alle verharrten dort einmütig im Gebet, zusammen mit den Frauen und Maria, der Mutter Jesu, und seinen Brüdern.

2. LESUNG

1. Brief des Apostels Petrus 4,13–16.

Schwestern und Brüder! Freut euch, dass ihr Anteil an den Leiden Christi habt; denn so könnt ihr auch bei der Offenbarung seiner Herrlichkeit voll Freude jubeln. Wenn ihr wegen des Namens Christi beschimpft werdet, seid ihr selig zu preisen;

denn der Geist der Herrlichkeit, der Geist Gottes, ruht auf euch.

Wenn einer von euch leiden muss, soll es nicht deswegen sein, weil er ein Mörder oder ein Dieb ist, weil er Böses tut oder sich in fremde Angelegenheiten einmischt. Wenn er aber leidet, weil er Christ ist, dann soll er sich nicht schämen, sondern Gott darin verherrlichen.

ANTWORTPSALM

Psalm 66 (65), 1–3.4–5.6–7.16 u. 20

Ich schaue Gottes Güte im Land der Lebenden.

Tag für Tag

24. Mai - 7. Sonntag der Osterzeit

Apostelgeschichte 1,12–14;
1 Petrusbrief 4,13–16;
Johannes 17,1–11a.

25. 5. Montag

hl. Beda der Ehrwürdige,
hl. Papst Gregor VII.,
hl. Maria Magdalena v. Pazzi
Apostelgeschichte 19,1–8;
Johannes 16,29–33.

26. 5. Dienstag

hl. Philipp Neri;
Philippbrief 4,4–9;
Johannes 17,20–26.

27. 5. Mittwoch

hl. Augustinus;
Apostelgeschichte 20,28–38;
Johannes 17,6a.11b–19.

28. 5. Donnerstag

Apostelgeschichte 22,30;
23,6–11;
Johannes 17,20–26.

29. 5. Freitag

hl. Papst Paul VI.,
Apostelgeschichte 25,13–21;
Johannes 21,1.15–19.

30. 5. Samstag

Sel. Otto Neururer;
Apostelgesch. 28,16–20.30–31;
Johannes 21,20–25.

31. Mai - Pfingsten

Apostelgeschichte 2,1–11;
1 Korintherbrief 12,3b–7.12–13;
Johannes 20,19–23.

IMPULS

Inspiziert vom Evangelium

Was bedeutet mir:
Jesus lebte / starb auch für mich?

Was vom Leben Jesu
inspiriert mein Leben?

Wo gebe ich mich
für andere hin?